

Im Gespräch mit den neu ernannten Ehrenmitgliedern



An der Jahresversammlung 2013 sind Herr alt Bundesrat Arnold Koller nach 14 Jahren und Herr Korpskommandant a. D. Rolf Binder nach 21 Jahren als Vorstandsmitglieder zurückgetreten. Die Versammlung ernannte sie unter grossem Beifall zu Ehrenmitgliedern. Beide haben die Patenschaft mit ihrer beruflichen Erfahrung, ihrer Weitsicht und ihren menschlichen Werten stark geprägt. Im Gespräch blicken sie auf ihre Tätigkeit zurück.

Herr Koller und Herr Binder, mögen Sie sich noch an Ihre erste Vorstandssitzung erinnern?

Arnold Koller: Ich erinnere mich, viele bekannte Gesichter wieder getroffen zu haben: die alt Bundesräte Friedrich und Schlumpf, alt Korpskommandant Binder, alt Ständerat Jagmetti, Hans Popp, Vizedirektor des Bundesamtes für Landwirtschaft. Und ich freute mich, neue Leute kennenzulernen.

Rolf Binder: Mir ist eine der ersten Sitzungen in Erinnerung geblieben. Sie fand auswärts statt – es gab ein Problem mit der damaligen Geschäftsleitung, und das mussten wir dringend diskutieren.

Welche Gründe haben Sie dazu bewogen, sich für die Patenschaft zu engagieren?

Rolf Binder: Durch meinen Beruf bedingt hatte ich viel Kontakt mit der Bergbevölkerung und dabei festgestellt, unter welchen Bedingungen diese lebt. Dabei wurde mir klar, dass ich mich nach dem Berufsleben in irgendeiner Weise für die Bergregion engagieren wollte. Ein guter Freund von mir, der leider schon vor Jahren verstorbene Erik Steinmann, engagierte sich im Vorstand der Patenschaft. Er sagte dann zu mir: Wenn du einmal pensioniert bist, kommst du zur Patenschaft – da gibt es einiges für dich zu tun. Das hat mir sehr gut gepasst.

Arnold Koller: Als der ehemalige Präsident der Patenschaft, alt-Ständerat Luregn Mathias Cavelti, mich kurz nach meiner Rück-

trittserklärung im Bundesrat anfragte, ob ich bereit wäre, im Vorstand mitzuwirken, wusste ich sofort: Das ist etwas für mich. Denn ich habe mich dem Berggebiet immer sehr verpflichtet gefühlt.

Was hat sich in der Zwischenzeit verändert?

Arnold Koller: Der Bund und die Kantone sind unter Spardruck in der Förderung der Berggebiete selektiver geworden. Die private Hilfe ist daher noch wichtiger geworden.

Rolf Binder: Führung und Führungsstil innerhalb der Patenschaft haben sich stark verändert. Wir mussten uns ziemlich plötzlich vom damaligen Geschäftsleiter trennen, hatten aber eine tüchtige Prokuristin im Betrieb, die die Geschäftsleitung übernahm und mit der ich seither zusammenarbeiten durfte. Unter ihrer Leitung wurden die Mitarbeitenden zu einem Team, das zusammenarbeitet.

Herr Koller, in Ihrer Amtszeit fiel unter anderem die Finanzkrise. Wie kann sich eine wohltätige Organisation für solche Ereignisse rüsten?

Am besten indem wir das gesammelte Geld möglichst umgehend wieder für unterstützungswürdige Projekte ausgeben. Es hat genug solche. Die Patenschaft häuft keine grossen Reserven an, sondern hält solche nur im Umfang von rund einem halben Jahresbudget und legt auch diese eher konservativ und sicher an.

Solidarität ist die Basis der Arbeit der Patenschaft. Wie erleben Sie diese Solidarität persönlich?

Arnold Koller: Die Spendebereitschaft unserer Gönner ist nach wie vor gross. Die Beschenkten sind sehr dankbar und erhalten, oft unter sehr harten Bedingungen, die Schönheit der Berglandschaften lebendig. Es ist also ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Am schönsten erfährt man das auf einem Gönneraus-

flug, wenn sich Schenker und Beschenkte freundschaftlich begegnen.

Rolf Binder: Der Begriff Solidarität bedeutet mir persönlich sehr viel. Ich glaube an die Wichtigkeit des Ausgleichs: Wer mehr hat, soll etwas tun für den, der weniger hat. Bei der Patenschaft erlebe ich diese Solidarität von beiden Seiten – von der wohlhabenden wie von der bedürftigen. Hier mitzuarbeiten, war mir wichtig – mit den bescheidenen Mitteln, die mir zur Verfügung standen. Aber mit einer Organisation wie der Patenschaft kann man viel erreichen.

Herr Binder, unter Ihrer Leitung hat die PR-Kommission an Bedeutung gewonnen. Wo setzten Sie die Schwerpunkte?

Früher hat man diesbezüglich kaum etwas bewusst gemacht, sondern man hat es geschehen lassen. Die Geschäftsleiterin und ich sind dann häufig zusammengesessen und haben philosophiert, was wir unternehmen könnten, um beide Seiten zu aktivieren, sie zusammenzubringen, so dass sie sich gegenseitig kennenlernen und verstehen. Einiges davon haben wir realisiert, zum Beispiel den Ausbau der Jahresversammlung zur Begegnungsveranstaltung und die Exkursionen, bei denen die Gönner Vertreter der Bergbevölkerung vor Ort kennenlernen.

Herr Binder, Sie waren Ausbildungschef der Armee. Wie war es danach, in der Patenschaft mit einem reinen Frauenteam zu arbeiten?

Ich muss darauf aufmerksam machen, dass ich in meiner Zeit in der Armee auch Frauen unter mir hatte, etwa 3500 – der Umgang mit Frauen war mir also nicht gänzlich fremd... Die Arbeit mit den Frauen der Patenschaft hat mir immer viel Freude bereitet.

Die Konkurrenz unter gemeinnützigen Organisationen nimmt zu, es wird schwieriger, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu gewinnen. Was raten Sie der Patenschaft für die Zukunft?

Arnold Koller: Die Patenschaft soll ihrer grundsoliden Arbeitsweise treu bleiben: strikte Ehrenamtlichkeit des Vorstandes, gründliche Abklärungen der Unterstützungsgesuche, Tiefhaltung der administrativen Kosten, aktive Betreuung der Spenderinnen und Spender, keine teuren Werbekampagnen mittels Inseraten.

Rolf Binder: Die direkte Kontaktpflege, so wie wir sie begonnen haben, weiterpflegen, erweitern und vertiefen. Die Leute zusammenbringen, das gegenseitige Verständnis wecken – so können wir auch gegenüber der Konkurrenz bestehen. Wenn wir mit guter Leistung überzeugen, finden wir weiterhin Gönner und Unterstützung.

Zu Ihrer persönlichen Zukunft: Wie pflegen Sie Ihre Sympathie zur Bergregion ohne Vorstandsarbeit?

Arnold Koller: Ich werde das Schicksal der keineswegs immer gesicherten Berggebiete weiter mit Interesse verfolgen und dabei gerne auch Verbindungsmann zur Patenschaft spielen.

Rolf Binder: Ich halte mich oft in den Bergen auf, verbringe meine Ferien dort und werde wohl die eine oder andere Aufgabe übernehmen – nicht mehr als Vorstandsmitglied, aber als Zugehöriger der Patenschaft.

Herzlichen Dank. Wir wünschen Ihnen für Ihre weiteren Tätigkeiten alles Gute.